

Vorwort

Die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten ist nicht erst vor dem Hintergrund der globalen Banken- und Finanzkrise, welche 2008 ihren Höhepunkt erfuhr, mit einer Vielzahl von Fragestellungen verknüpft. Bereits seit Mitte der 1980er Jahre arbeitet das International Accounting Standards Board (IASB) daran, den komplexen Fragestellungen in der Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten pragmatische Lösungen zuzuführen und gleichzeitig die Auswirkungen auf die Gemeinschaft der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsunternehmen, Investoren und Regulatoren zu begrenzen.

Im Jahr 1984 wurde vom IASB mit dem E26 – „Bilanzierung von Finanzinvestitionen“ ein erster Standardentwurf zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten veröffentlicht. Dieser führte 1986 zum IAS 25 – „Bilanzierung von Finanzinvestitionen“, einem Vorläufer des zuletzt gültigen Standards IAS 39 – „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“. In den kommenden Jahren folgten mit dem E40 – „Finanzinstrumente“ (1991), dem E48 – „Finanzinstrumente“ (1994) und dem E62 – „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ (1998) weitere Standardentwürfe, die Ende 1998 zum Standardentwurf IAS 39 – „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ und im Jahr 2000, nach der Verabschiedung des IAS 40 – „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, zur Ablösung des bis dahin bestehenden IAS 25 und zur Einführung des IAS 39 (1998) führten. Die Regelungen des IAS 39 zählen unter den verschiedenen Accounting Standards in der Internationalen Rechnungslegung bis heute zu den umstrittensten und am meisten diskutierten.

Erst im Herbst 2004 wurde nach mehrmaliger Überarbeitung des IAS 39, welcher bis dahin als Interim-Standard und somit als Übergangslösung galt, eine Arbeitsgruppe mit der Verringerung der Komplexität bei der Berichterstattung über Finanzinstrumente beauftragt. Diese veröffentlichte im März 2008 das gleichnamige Diskussionspapier mit dem englischen Originaltitel „Reducing Complexity in Reporting Financial Instruments“, welches gleichzeitig die Geburtsstunde des IFRS 9 – „Finanzinstrumente“ darstellte. Im November 2009 veröffentlichte das IASB erstmals Regelungen des IFRS 9, welche zu diesem Zeitpunkt nur die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten betrafen. Im Folgenden wurde der im November 2009 veröffentlichte Standard schrittweise durch die Themenblöcke „Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Verbindlichkeiten“ (Phase 1, gemeinsam mit den Klassifizierungs- und Bewertungsvorschriften für finanzielle Vermögenswerte), „Regelungen zur Wertberichti-

gung von Finanzinstrumenten“ (Phase 2) sowie „Regelungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen“ (Phase 3) ergänzt.

Der am 24. Juli 2014 veröffentlichte finale IFRS 9 – „Finanzinstrumente“ umfasst alle zuvor schrittweise veröffentlichten Regelungen zur Klassifizierung und Bewertung (Classification & Measurement), Wertminderung von Finanzinstrumenten (Impairment) und Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting). Regelungen zur Absicherung eines Portfolios gegen Zinsrisiken (Portfolio-Fair-Value Hedges) sind nicht in der finalen Fassung des IFRS 9 enthalten, sondern werden vom IASB separat behandelt.

Der hohe Umfang an zu berücksichtigenden Themen, verbunden mit der zunehmenden Komplexität der in der Finanzbranche und darüber hinaus verwendeten Finanzinstrumente, hat in seinen vielfältigen Ausprägungen starke Auswirkungen auf die Bilanzierung und Berichterstattung von Kreditinstituten, Finanzdienstleistungsunternehmen und anderen IFRS-Anwendern. Sämtliche Bereiche eines Kreditinstitutes bzw eines Finanzdienstleistungsunternehmens bzw anderer IFRS-Anwender müssen für eine erfolgreiche Umstellung der Rechnungslegung in einer solchen Größenordnung, wie sie die Umstellung von IAS 39 auf IFRS 9 darstellt, einbezogen werden – angefangen von Bilanzierung, Risikomanagement und Controlling über Organisation, IT und das „Business“, also jene Personen, die im täglichen Geschäft mit den Kunden Geschäfte abschließen.

Das Ziel dieses Buches ist es, unterschiedliche Perspektiven aus der praktischen Implementierung und in der Anwendung des IFRS 9 sowie von inhaltlich „angrenzenden“ Themengebieten wie Angaben zu Finanzinstrumenten und Bemessung des beizulegenden Zeitwerts aus Sicht von erfahrenen Experten aus Wirtschaftsprüfung und Beratung sowie Wissenschaft und Praxis zu zeigen.

Der erste Beitrag von *Martin Sagerschnig* beschreibt die mit IFRS 9 anzuwendenden Regelungen sowie die Regelungen der mit IFRS 9 eng verbundenen Standards IFRS 7 zu den verpflichtenden Angaben zu Finanzinstrumenten und IFRS 13 zu den Anforderungen und zur Vorgehensweise bei der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert im Überblick.

In der Folge wird in Form einer theoretischen Diskussion und empirischen Analyse auf die Qualität der Finanzberichterstattung bei Banken im Allgemeinen eingegangen. Dabei stellen die Autoren *Alfred Wagenhofer* und *Thomas Gaber* die erwarteten Effekte von IFRS 9 auf die empirischen Maßgrößen der Qualität der Finanzberichterstattung dar.

Ewald Aschauer und *Daniela Schober* beleuchten die Regelungen des IFRS 9 zur Klassifizierung und Bewertung im Detail und diskutieren dabei die beiden wesentlichen Stellschrauben zur Bilanzierung von Instrumenten zu fortgeführten Anschaffungskosten: das Geschäftsmodell und das SPPI-Kriterium (solely payments of principal and interest).

Die bilanziellen Regelungen des allgemeinen Expected-Credit-Loss-Modells des IFRS 9 stellen die Autoren *Thomas Gaber* und *Margot Hadeyer* dar. Dabei wird das allgemeine 3-Stufen-Modell bei der Ermittlung der Risikovorsorge und die Spezial- und vereinfachten Ansätze skizziert und den – ähnlichen, aber nicht deckungsgleichen – Regeln von Basel III gegenübergestellt.

Die Autoren *Daniel Börstler*, *Lora Todorova* und *Jürgen Ringschmidt* stellen die praktischen Überlegungen bei der Parametrisierung der Expected Credit Losses und zur Transfer-Logik dar.

Wolfgang Reitgruber führt methodische Überlegungen zur Ermittlung der Expected Losses im Rahmen des IFRS 9 aus. Dabei werden mögliche Bewertungsinkonsistenzen diskutiert, ein Modell zur Validierung von ökonomischen Einflüssen auf das Kreditrisiko besprochen und das NPL Dashboard vorgestellt, das zum Back-testing eingesetzt werden kann.

Die fachlichen Grundlagen der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen im Rahmen eines Micro Hedge Accountings gemäß IFRS 9 und dessen praktischen Konsequenzen werden von *Margot Hadeyer* erläutert.

Den Implikationen für Banken widmet sich der nächste Beitrag von *Christian Grinschgl*. Dabei analysiert der Autor die – mit den Basel-III-Ordnungsnormen verbundenen –aufsichtsrechtlichen Konsequenzen des IFRS-Abschlusses.

Abschließend werden von *Philip Kudrna* im letzten Beitrag die durch die Einführung des IFRS 9 entstehenden Umsetzungsherausforderungen in den unterschiedlichen Themenbereichen des IFRS 9, die sich speziell bei österreichischen Kreditinstituten ergeben, thematisiert.

Hans Hoogervorst, Chairman des IASB, fasste im Rahmen der Eröffnung einer internationalen IFRS-Konferenz in London Mitte September 2015 die erwarteten Auswirkungen und den Umfang an Veränderungen, welchen sich Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen aufgrund der bevorstehenden Einführung des IFRS 9 gegenübersehen, auf folgende Weise treffend zusammen:

„*The effective date of the Standard, 1 January 2018, is now less than two and a half years away. That may sound like a long time, but we all know that when it comes to making big accounting changes, it is not.*“

Die Umstellung von IAS 39 auf IFRS 9 bewirkt bei IFRS-Anwendern fundamentale Veränderungen in der Praxis der Rechnungslegung. Das vorliegende Buch soll Problemstellungen und damit verbundene Lösungen aus verschiedenen Sichtweisen beleuchten und dadurch auch neue Perspektiven während einer praktischen Umsetzung der Regelungen des IFRS 9 bieten.

Wien, Dezember 2015

Bernhard Gruber
Christian Engelbrechtsmüller